

Inhalt

	Vorwort	IX
I.	Einführung	1
	1. Autor und Werk.....	1
	1.1. Thomasin von Zerklære.....	1
	1.2. Der Entstehungskontext des <i>Welschen Gastes</i>	6
	1.3. Der <i>Welsche Gast</i> : Entstehungszeit, Gliederung und Aufbau, Stil, Quellen	10
	1.4. Der Illustrationszyklus zum <i>Welschen Gast</i>	30
	1.5. Textpräsentation und primäre Rezeption	50
	1.6. Überlieferung und Editionsgeschichte	55
	1.7. Sekundäre Rezeption.....	63
	2. Tendenzen der neueren Thomasin-Forschung	67
	3. Fragestellung, Thesen, Ziel der Untersuchung	69
II.	Wissen	77
	1. Wissensdefinitionen	78
	2. Wissenstypologien	88
	3. Wissensbestände und Wissensschichten im <i>Welschen Gast</i>	97
	4. Wissensaneignung und Wissensvermittlung: Lehre und Erziehung	105
III.	stæte	115
	1. Überblick.....	115
	2. Der Einstieg in die Tugendlehre: Das zweite <i>teil</i> des <i>Welschen Gastes</i>	117
	2.1. Ein Fürsten-»Spiegel« als Überleitung	117
	2.2. Eine »natürliche« Herleitung der menschlichen <i>stæte</i> und <i>unstæte</i>	126
	2.2.1. Thomasins Kosmologie im Text.....	128
	2.2.2. Exkurs: Die Kosmologie im Bild.....	142
	2.3. Zwischenfazit.....	147
	3. Die <i>sehs dinc</i> als zentraler Prüfstein für <i>stæte</i> und Tugendhaftigkeit.....	150
	3.1. Überblick.....	150
	3.2. Systematische Darstellung und Entwicklung der Adiaphora im dritten <i>teil</i>	152
	3.3. Einordnung der <i>sehs dinc</i> in die Tugendlehre im vierten <i>teil</i>	165
	3.4. Visualisierungen der <i>sehs dinc</i>	169
	3.4.1. Thomasins Himmels- und Höllentriege im Text.....	171
	3.4.2. Die Tugend- und Lasterstiege als Leiter im Illustrationszyklus.....	182
	3.4.3. Die <i>sehs dinc</i> als Höllenkette	191
	3.5. Variation(en) der <i>sehs dinc</i>	197

4. Der Kampf der Tugenden gegen die Laster: Thomasins Psychomachie.....	202
4.1. Hinführung zur Psychomachie.....	202
4.2. Der Ablauf des Tugend- und Lasterkampfes.....	205
4.3. Besonderheiten der Gestaltung.....	208
5. Die ›anthropologische Wende‹: <i>lîp</i> und <i>sêle</i> im siebten <i>teil</i>	214
5.1. Körper und Seele.....	214
5.2. Die eigentliche Seelenlehre des <i>Welschen Gastes</i>	217
5.3. Körper und Seele, Körperkräfte und Seelenkräfte.....	227
5.4. Wissensordnungen: Die Artes-Lehre.....	233
5.5. Fazit zum siebten <i>teil</i> : Wissen und Moral.....	240
6. Was ist <i>stæte</i> ?.....	244
IV. <i>mâze</i>	251
1. Überblick.....	251
1.1. Inhalt.....	251
1.2. Was ist <i>mâze</i> , was ist <i>unmâze</i> ?.....	253
2. <i>mâze</i> als individualetische Tugend.....	259
3. Anhang zu Kap. IV.2.: Übersicht über die Tugend- und Laster-›Systeme‹ im achten <i>teil</i>	269
3.1. Lasterkette zur Beschreibung der <i>unmâze</i> im ersten <i>capitel</i>	269
3.2. Stellung der Tugenden zwischen zwei Untugenden, Steuerungsfunktion von <i>mâze</i> und <i>unmâze</i> im zweiten <i>capitel</i>	270
3.3. Lasterkette im Zusammenhang mit <i>zorn</i> im dritten <i>capitel</i>	270
3.4. Lasterreihen im Gefolge der <i>hōhvert</i> beim Höllensturz im elften <i>capitel</i>	271
4. <i>mâze</i> als öffentlich-›politische‹ (Herrscher-)Tugend.....	271
4.1. Papstkritik und Gegenkritik: Thomasins Invektive gegen Walther von der Vogelweide.....	272
4.2. Walthers Papstkritik im <i>Unmutston</i>	275
4.3. Thomasins Reaktion.....	284
4.4. ›Maßvolles‹ Engagement für die richtige Sache: Thomasins Kreuzzugs-Propaganda.....	304
5. Zusammenfassung.....	321
V. <i>reht</i>	325
1. Überblick.....	325
1.1. Inhalt.....	325
1.2. Zum Bedeutungsspektrum von <i>reht</i> im <i>Welschen Gast</i>	326
2. Löwe und Adler in Thomasins Diskurs vom <i>reht</i>	330
2.1. Die Löwen- und Adler-Exempel und ihre Einbettung in den Text.....	330
2.2. Zur Funktion der Löwen- und Adler-Exempel.....	346
2.3. Exkurs: Das Exempel und Thomasins Exempelgebrauch im Allgemeinen.....	351
3. Weitere ›natürliche‹ Herleitungen von <i>reht</i> im neunten <i>teil</i>	358
4. Narratives im Nicht-Narrativen: Die Fabel vom <i>ôrohten Baldewîn</i>	362
5. Zusammenfassung.....	372

VI.	<i>milte</i>	379
	1. Überblick.....	379
	1.1. Inhalt.....	379
	1.2. Das Bedeutungsspektrum von <i>milte</i>	381
	2. Die Tugenden als Familie	386
	3. <i>milte</i> darstellen und vermitteln	390
	3.1. Nachträgliche Ordnung und Spuren der Rezeption: Der Regelkatalog zur <i>milte</i> , die ›große Lücke‹ und mitdenkende Schreiber	391
	3.2. Textbildlichkeit als Mittel der Didaxe.....	393
	4. Zusammenfassung	398
VII.	Ein Zimmermann, ein ›welscher Gast‹ und eine renitente Schreibfeder: Didaktische (Selbst-)Reflexionen	401
	1. Rahmungen: Prolog und Epilog	403
	1.1. Der Prolog.....	403
	1.2. Der Epilog	420
	2. Die Federpassage.....	428
	3. Prinzipien einer Poetik der volkssprachigen Lehrdichtung.....	437
VIII.	Tugend – Wissen – Vermittlung: Ergebnisse und Ausblicke	441
IX.	Verzeichnisse und Register	455
	1. Siglenliste zur Überlieferung des <i>Welschen Gastes</i>	455
	2. Abkürzungen (Zeitschriften- und Reihentitel).....	455
	3. Nachschlagewerke.....	456
	4. Texte und Quellen	457
	5. Forschungsliteratur.....	462
	6. Register.....	495
	6.1. Autoren und Werke.....	495
	6.2. Personen und literarische Figuren	498
	6.3. Orte	499
	6.4. Sachen.....	500
X.	Abbildungen	507